

Nachrichten aus Bethel*



NETZWERK FÜR MENSCHEN
DIAKONIEWERK BETHEL

Ausgabe 02/2009, Schwerpunktthema: Arbeiten in christlicher Verantwortung

EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir begrüßen Sie herzlich zur vierten Ausgabe unserer „Nachrichten aus Bethel“. Dieses Mal widmen wir uns dem Thema „Arbeiten in christlicher Verantwortung“.

Jeder unserer Mitarbeiter bei Bethel ist Botschafter für ein verantwortungsvolles Miteinander und für tätige Nächstenliebe. Kraft schöpfen wir dabei aus unserem christlichen Glauben, der uns lehrt, die Würde eines jeden Menschen zu achten – in jeder Lebenssituation und jeder Lebensphase.

Praktische Handlungsanleitungen geben unsere Leitbilder und unsere Richtlinie „Arbeiten in christlicher Verantwortung“.

Wir laden Sie ein, in dieser Ausgabe einige der Menschen näher kennen zu lernen, die den diakonischen Gedanken tagtäglich aufs Neue leben und sich dem Dienst an ihren Mitmenschen verpflichtet haben. Ob haupt- oder ehrenamtlich – sie alle ermöglichen ein Mehr an Lebensqualität für unsere Bewohner und Patienten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Mit den besten Grüßen
Ihr

Karl H. Behle
Vorstandsvorsitzender des Diakoniewerk Bethel e.V.

PS: Sollten Sie eine Ausgabe unserer „Nachrichten aus Bethel“ verpasst haben, so haben Sie die Möglichkeit, diese unter www.BethelNet.de kostenlos herunterzuladen.

Seniorencomputer fördern Geschicklichkeit, Gedächtnisleistung und Kommunikation

Das Projekt heißt „KommSe“, kurz für Kommunikationsnetzwerk Senioren. Ergotherapeuten unterrichten interessierte Bewohner im Umgang mit dem PC. Dafür wurden unterfahrbare PC-Einheiten mit Touchscreenbildschirm und



Elly Janik, Bewohnerin im Seniorenzentrum Bad Oeynhausen, freut sich über den neuen Seniorencomputer

seniorengerechter Software angeschafft. Das Gerät bietet neben diversen (u. a. Gedächtnis-)Spielen auch die Möglichkeit, elektronische Nachrichten an Freunde und Bekannte zu verschicken.

* Die Nachrichten aus Bethel sind eine Publikation des Diakoniewerk Bethel e.V. in Berlin. Die von Bodenschwinghschen Anstalten Bethel sind eine eigenständige Organisation mit Sitz in Bielefeld. Beide Unternehmen sind Partner im diakonischen Auftrag.

Arbeiten in christlicher Verantwortung – Seelsorge hat bei uns Tradition

In der Satzung des Diakoniewerk Bethel heißt es an zentraler Stelle: „Das Diakoniewerk Bethel bezeugt in seiner Arbeit die Liebe Gottes zur Welt in Jesus Christus und nimmt sich besonders der Menschen in leiblicher Not, in seelischer Bedrängnis und in sozial benachteiligten Verhältnissen an.“ Die Redaktion will wissen, wie dieser Anspruch in der täglichen Arbeit umgesetzt wird. Der Vorstandsvorsitzende Karl H. Behle beantwortet unsere Fragen.

Was bedeutet dieser Schlüsselsatz ganz konkret?

Karl H. Behle: Wir sind eine diakonische Einrichtung. Diakonie meint alle Aspekte praktizierter Nächstenliebe, des Dienstes am Menschen im christlichen Auftrag. Wir leisten außerdem unvoreingenommen Hilfe jedem Menschen gegenüber, egal welcher Hautfarbe, Abstammung oder Konfession.

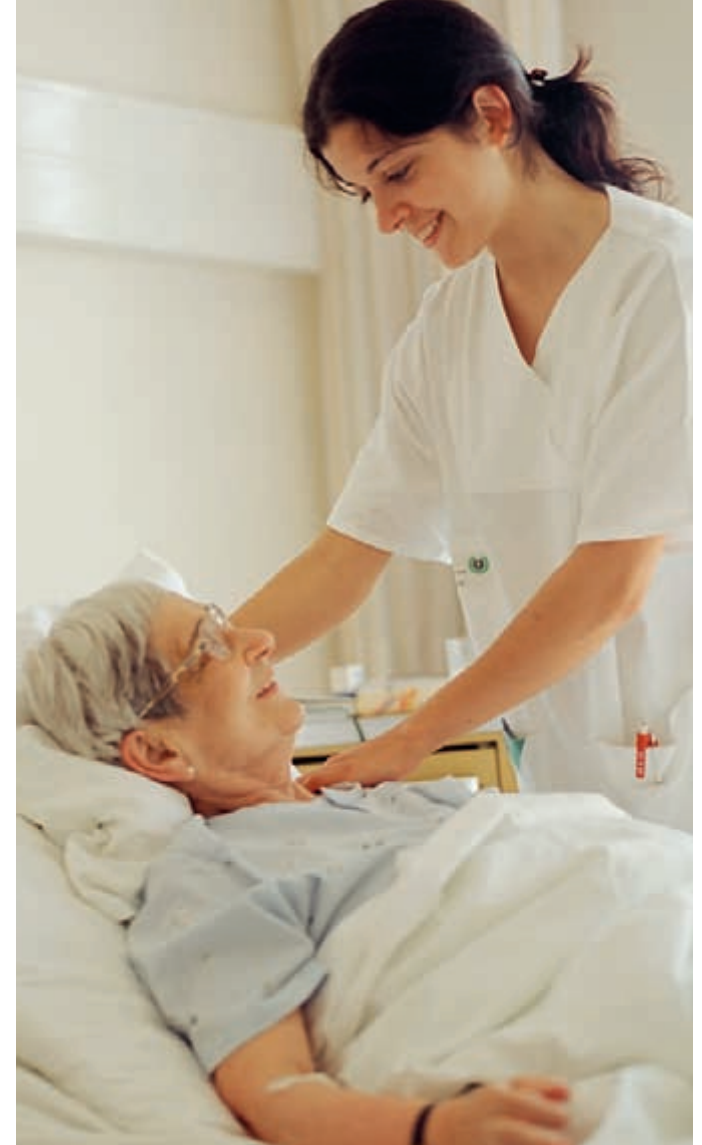
Nicht alle Ihrer Mitarbeiter sind einer Kirche zugehörig, oder?

Karl H. Behle: Ja, das stimmt. Denn wir respek-

tieren die religiöse Freiheit unserer Patienten und Bewohner genauso wie die unserer Mitarbeiter. Nichtsdestotrotz erwarten wir von unseren Mitarbeitern, dass sie die in unseren Leitbildern und Führungsgrundsätzen formulierten Vorstellungen mittragen und umsetzen.

Was heißt das genau für die Mitarbeiter und die Bewohner?

Karl H. Behle: Insbesondere unsere Richtlinie „Arbeiten in christlicher Verantwortung“ verstehen wir als Handreichung für unsere Mitarbeiter, wie praktische Diakonie funktioniert.





Karl H. Behle setzt sich für praktizierte Nächstenliebe ein

Gleichzeitig werden aber auch ganz konkrete Ansprüche an unsere Führungskräfte formuliert. Das heißt zum Beispiel: Wie soll die Zusammenarbeit im Team gestaltet sein? Und wie das Verhältnis zwischen den Mitarbeitern auf allen Ebenen? Wie wünschen wir uns den Umgang mit unseren Bewohnern und Patienten? Oder auch die Zusammenarbeit mit den vielen ehrenamtlichen Helfern?

Handelt es sich dabei um „statische“ Anleitungen?

Karl H. Behle: Nein, ganz bestimmt nicht. Wir pflegen eine Kultur der Offenheit. Wir setzen uns konstruktiv mit den Herausforderungen unserer Arbeit auseinander. Wir überprüfen regelmäßig die Qualität und arbeiten an Verbesserungen. Veränderungen schlagen sich dann natürlich auch in Modifikationen unserer Leitbilder nieder.

Stichwort Qualität, ein wichtiger Wettbewerbsfaktor.

Karl H. Behle: Wir sind ein Dienstleistungsunternehmen, Teil des sozialen Marktes. Wie andere stehen auch wir im Wettbewerb. Wie stellen wir eine hohe Qualität sicher? Zunächst einmal werden Mitarbeiter und Helfer genau dort tätig, wo sie ihre Fähigkeiten am besten einbringen können. Für viele unserer Mitarbeiter ist das Wirken im diakonischen Sinne auch die Antwort auf die Frage nach dem Sinn ihres eigenen Lebens. Das trägt sehr individuell

zum Gelingen des Ganzen bei. Aber auch die Bereitschaft zur Weiterbildung ist uns wichtig. Mitgefühl und Nächstenliebe werden bei uns durchaus mit Fortschritt und Erneuerung verbunden. Zu sehen ist dies zum Beispiel auch an den erfolgreichen Zertifizierungen nach dem Diakonie-Siegel Pflege®.

Lieber Herr Behle, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Kontakt: Melanie Jänsch

Telefon: 0 30 / 77 91 - 40 01

Melanie.Jaensch@BethelNet.de



Glaube, Kirche und Diakonie näher kennen lernen im Bibel-Gesprächskreis

Alle paar Wochen setzen sich im Seniorenzentrum Bethel Friedrichshain Mitarbeiter, Ehrenamtliche und Angehörige von Bewohnern an einen Tisch. Dabei werden Fragen des christlichen Glaubens und Miteinanders besprochen.

Wie wollen wir als Menschen zusammenleben? „Wenn man mitten im Alltagsleben steckt, gibt es selten die Gelegenheit, solche Fragen zu besprechen und seine Gedanken auszutauschen. Und doch ist es in einer diakonisch geführten Einrichtung wichtig, die christlichen Grundlagen des gemeinsamen Tuns zu kennen“, meint Hauptgeschäftsführer Dr. Harald Braun. Trotz vollem Terminkalender gehört er zu den regelmäßigen Teilnehmern. Diakonie bedeutet Nächstenliebe, das wissen die meisten. Wenn aber ein Bewohner oder eine Bewohnerin ein gemeinsames Gebet mit einer Pflegekraft wünscht oder seelsorgerlichen Beistand braucht, fehlt es den Mitarbeitern manchmal an der nötigen Erfahrung. Seit etwa einem Jahr gibt es mit dem theologischen

Gesprächskreis ein Angebot, die verschiedenen kirchlichen Themen zu diskutieren und Fragen zu klären. Diese Runden finden regen Zuspruch. Ein Leitfaden mit dem Titel „Den christlichen Glauben entdecken“, herausgegeben vom Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg, dient als Grundlage der Gespräche. Für Johannes Simang, Ortspfarrer in Berlin-Friedrichshain, ist die Betreuung des Kreises ein wichtiger Teil der Gemeindegearbeit.

Ehrenamtliche Helfer, Zivildienstleistende, Mitarbeiter und Angehörige hören zu Beginn jeder „Sitzung“ erst einmal zu, wenn Pfarrer Simang mit klaren Formulierungen in das Thema einführt. Anschließend gewinnt man im Dialog neue Erkenntnisse. Heute wird es um die christliche Ethik gehen: Der Pfarrer wirft die Frage nach den verbindlichen Regeln für das christliche Zusammenleben auf. Den Text der Zehn Gebote hat er zur gemeinsamen Lektüre mitgebracht, in der Gruppe werden nun verschiedene Deutungsansätze diskutiert. Dabei wird durchgängig das Anliegen verfolgt, den Bogen vom historischen Entstehungskontext zu

„O’zapft is“ – Grüße vom Münchner Oktoberfest

Vom Veranstaltungskalender im Seniorenzentrum Bethel München nicht mehr wegzudenken: der traditionelle Ausflug zur Wiesn, dem größten Volksfest der Welt. Im Zelt von Wirt Toni Roiderer bei „Grillhendl“ und „Maß“ fühlen sich die Gäste dem „Himmel der Bayern“ ganz nah.



REPORTAGE

Was sagen uns die Zehn Gebote?

Was ist christliche Ethik?

Am Krankenbett beten. Aber wie?

Wie Diakonie leben?

Warum den Feiertag ehren?

Wie Trost spenden?

unserem Hier und Heute zu schlagen. Heute bleiben wir „hängen“ bei der Diskussion, warum es wichtig ist, den Feiertag zu ehren, wie im fünften Gebot verlangt. Das menschliche Bedürfnis nach Spiritualität kommt da zur Sprache und die Notwendigkeit, einen ausgeglichenen Rhythmus von Arbeit und Muße zu finden.

Neben aller Betriebsamkeit, auch der täglichen Pflegearbeit im Seniorenzentrum, sind Inseln der Ruhe und des Nachdenkens wichtig, um wieder aufzutanken und Sinn im eigenen Tun zu finden. Eine solche Insel ist auch der Bibel-Gesprächskreis. Wer die

Kirche näher kennen lernen möchte, findet unter der Anleitung eines geschulten Theologen Zugang zu ihren zentralen Themen. Und darf nach etwa einem Jahr Teilnahme sogar eine Urkunde mit nach Hause nehmen. Und weil immer wieder neue Gäste hinzukommen sollen, wird der Gesprächskreis auch im kommenden Jahr fortgesetzt.

Kontakt: Dr. Harald Braun
Telefon: 0 30 / 2 97 73 86
Harald.Braun@BethelNet.de

Vermischtes

Förderpreis ermöglicht „Sinnesmobil“

Dank eines mit 2.500 Euro dotierten Förderpreises des Gelsenwasser-Generationenprojektes hat sich das Seniorenzentrum Bethel Bad Oeynhausen einen lange gehegten Wunsch erfüllen können: die Anschaffung eines so genannten Sinnesmobils.



Das Sinnesmobil wird gern genutzt – von Jung und Alt gleichermaßen

Die gemeinsame Aktivität am Gerät ermöglicht Kindern wie Senioren spannende physische Entdeckungen; gleichzeitig können sie ihre individuellen Wahrnehmungen austauschen und voneinander lernen.

Ehrenamtliche im Portrait: Johannes Simang, Gemeindepfarrer der St.-Markus-Gemeinde in Berlin-Friedrichshain

Wenn man ihn vor sich sieht, mit schulterlangem, weißem Haar und einem offenen Lächeln, umweht Pfarrer Simang ein Hauch von Indien. Bei den Motorradgottesdiensten früherer Zeiten wäre man gern dabei gewesen.



Pfarrer Johannes Simang

Johannes Simang ist ein Mensch der klaren, direkten Worte, jemand, der – das spürt man schnell – mit vielen Menschen eine Ebene

findet. Als Jugendlicher hatte er einen festen Platz in der Jungen Gemeinde Berlin-Reinickendorf. Auf Rat des Vaters lernte er das Elektrikerhandwerk, holte währenddessen das Fachabitur, dann die allgemeine Hochschulreife nach. Durch die Arbeit in der Gemeinde zeichnete sich schließlich immer deutlicher ab, dass er Theologe werden wollte. Während seiner kirchlichen Laufbahn suchte Pfarrer Simang nach einer Verbindung zwischen beiden Berufen und gründete die Arbeitsgemeinschaft Handwerk und Kirche, in der er bis heute aktiv ist. Simang ist einer, der die Menschen dort abholt, wo sie sind. Die Idee mit den Motorradgottesdiensten ist ein Beispiel dafür. Ein weiteres ist sein Anliegen, Männern im Allgemeinen und Handwerkern im Besonderen die

Kirche nahezubringen, kirchliche Angebote zu schaffen, die deren Aktionsbereichen nah sind. Der verheiratete Vater von drei erwachsenen Kindern hat in den 70er Jahren in Indien gearbeitet, unter anderem in einem Frauenprojekt. Er half, die Not alleinstehender Frauen zu lindern, indem er Handarbeiten in die nächste Stadt brachte, mit dem Motorrad versteht sich, und sie dort Händlern anbot. Denn das durften alleinstehende Frauen nicht. Das war eine einprägsame Zeit, in der sich der Horizont des jungen Vikars enorm erweitert hat. Dort helfen, wo Hilfe nötig ist. Wahrnehmen, was die anderen tun und brauchen, das bleiben zentrale Elemente der Diakonie. In Indien genauso wie in Berlin-Friedrichshain. „Diakonie ist ein Weg, das Wort Gottes in die Tat umzusetzen, und das überzeugt Menschen, die mit der Kirche bisher noch nicht so viel zu tun hatten.“ Er denkt kurz nach. Gerade älteren Menschen falle es manchmal schwer, von der Rolle dessen, der für andere da ist, in die Rolle des Empfängers zu wechseln. Aber für den Helfer könne es wichtig sein, gebraucht zu werden. Und zu erfahren, wie jemand sich nach einem erfüllten Leben gern verabschiedet. Helfen und Hilfe empfangen, die Diakonie beinhaltet beide Seiten. „Denn“, so Pfarrer Simang, „mein Wohlbefinden und das meines Nächsten gehören zusammen.“

Der Garten als Wohlfühloase inmitten der Großstadt

Hinter dem Seniorenzentrum Bethel Friedrichshain verbirgt sich eine Gartenidylle. Das ist Entspannung pur, ganz im Einklang mit der Natur.

Wir treffen hier nicht nur auf Bewohner, Betreuer und Angehörige, sondern auch auf die fleißigen Helfer, die den Garten in Schuss halten. „Ein Lächeln der Bewohner ist für uns die schönste Entlohnung“, sagt Andreas Schmidt stellvertretend für die gesamte Gartenmannschaft. Er begleitet uns auf unserer Besichtigungstour.

Durch die Anlage führt ein befestigter Rundweg, der gern für Ausflüge genutzt wird – sei es selbständig zu Fuß, mit dem Rollator oder mit dem Rollstuhl. Der Weg führt vorbei an üppigen Blumenbeeten, kunstvollen Skulpturen und einem Schildkrötengehege. Der kundige Betrachter entdeckt auch zwei japanische

Zierkirschen – „ein Gastgeschenk aus Asien“, erklärt uns Schmidt. Inmitten des Parks liegt ein mit Seerosen übersäter Naturteich, in dem sich bunt schillernde Fische tummeln. Und zwischen hohen Bäumen „versteckt“ sich ein Pavillon, der zum Verweilen einlädt. Das schattige Plätzchen



eröffnet einen wunderbaren Blick auf die facettenreiche Grünanlage. Auf der Terrasse schmökern Senioren in einem Buch, führen angeregte Unterhaltungen oder genießen einfach nur die Sonne und lauschen dem sanften Plätschern des Springbrunnens. Eine Wohlfühloase eben.



Pflegedienst Bethel Bad Oeynhausen präsentiert größte Puppenstube der Welt

„Am schönsten lebt es sich in den eigenen vier Wänden“, da wird niemand widersprechen. Und damit das auch bei Hilfs- oder Pflegebedürftigkeit im Alter so bleibt, dafür gibt es ambulante Pflegedienste.

Genau deshalb wirbt der im Jahr 2008 von Bethel Bad Oeynhausen gegründete Service mit dem



Motiv der Puppenstube als Sinnbild für das Leben zu Hause. Die Idee dafür entstand in Zusammenarbeit mit dem Coesfelder Puppenstubenmuseum. Unter der Regie des Künstlers Horst Stein wurde ein ausgedienter Bauwagen zur überdimensionalen Puppenstube umgestaltet. Die Einrichtung spendete ein regionaler Antiquitätenhändler. Die erfolgreiche Premiere erfolgte auf dem Stadtfest 2009. Schnell avancierte die außergewöhnliche Location zur Oase der Beschaulichkeit inmitten des quirligen Treibens. „In Zukunft“, so Joachim Knollmann, Hauptgeschäftsführer in Bad Oeynhausen, „soll der Puppenstubenwagen auch anderen sozialen Einrichtungen, Kindergärten und Kirchengemeinden kostenlos zur Verfügung stehen.“

Kontakt: Joachim Knollmann
Telefon: 0 57 31 / 9 83 - 0
Joachim.Knollmann@BethelNet.de

Der liebevoll bemalte Puppenstubenwagen: ein wahrer Hingucker

Regenbogenstraße mit Rosa, Lotte, King Lui & Co zu Gast bei Bethel

Strahlende Kinderaugen überall – auch in diesem Jahr tourte das Berliner Puppentheater „Regenbogenstraße“ durch zahlreiche Einrichtungen des Diakoniewerk Bethel. Die Künstlergruppe besteht aus vier Jugendlichen, die



Bethel lässt die Puppen tanzen

ihr freiwilliges soziales Jahr beim Gemeindejugendwerk Berlin-Brandenburg leisten. Mit Hilfe lebensgroßer Handpuppen stellen sie kurze Spielszenen dar, wobei sie diese mit biblischen Geschichten verknüpfen. Für die Bethel-Einrichtungen bieten die Auftritte alljährlich auch eine gute Gelegenheit, um sich bei befreundeten Kindergärten für ihr Engagement in der Altenhilfe zu bedanken.

RÜCKBLICK

Seniorenzentrum Bethel Friedrichshain feiert Doppeljubiläum

50 Jahre im Dienste pflegebedürftiger
Menschen und 15 Jahre Trägerschaft
durch das Diakoniewerk Bethel e.V.

Am 13. September wurden die beiden Geburtstage mit Bewohnern und Gästen würdig gefeiert. 1959 öffnete das Seniorenzentrum in der Andreasstraße als erster Nachkriegsbau für eine Pflegeeinrichtung im damaligen Ostberlin seine Pforten. Schnell als Vorzeigeprojekt gehandelt, zog es über viele Jahre hinweg Fachleute aus aller Welt für Besichtigungstouren an. 1994 übernahm das Diakoniewerk Bethel e.V. die Trägerschaft des Hauses, dessen besonderer Qualitätsanspruch erst jüngst durch die erfolgreiche Zertifizierung nach dem Diakonie-Siegel Pflege® unterstrichen wurde.

Kontakt: Dr. Harald Braun
Telefon: 0 30 / 2 97 73 86
Harald.Braun@BethelNet.de

Geriatrische Reha-Klinik Bethel Trossingen zertifiziert

Die Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen (KTQ) hat die Empfehlung zur Zertifizierung der geriatrischen Reha-Klinik Bethel in Trossingen ausgesprochen. Im Vorfeld hatte das Auditoren-Team die Arbeit der Klinik zwei Tage lang genauestens unter die Lupe genommen. Besonders das übergreifende Arbeiten und die gut funktionierende Zusammenarbeit der verschiedenen Bereiche überzeugten die Prüfer. Das Zertifikat wird in Kürze von der KTQ ausgestellt.



Hauptgeschäftsführerin Helene Sleiers (Mitte) gemeinsam mit Mitarbeitern und KTQ-Prüfern

Sonne, Strand und mehr

Ein frischer Cocktail unter Palmen gefällig? Kein Problem. In den Sommermonaten konnten Bewohner, Angehörige und Gäste der Einrichtung Bad Oeynhausen kleine Auszeiten in Urlaubsatmosphäre genießen. „Damit wollen wir den Bewohnern nicht nur Abwechslung, sondern auch die



Jung und Alt genießen Urlaubsgefühle pur

Möglichkeit einer Erinnerungsreise in die Vergangenheit bieten“, so Hauptgeschäftsführer Joachim Knollmann. Die „Urlaubsinsel“ ist Bestandteil eines neuen Ansatzes der modernen Pflegeotherapie: Biografisches Arbeiten stärkt Gedächtnis und Erinnerungsvermögen. Das Fleckchen Urlaub kam gut an. Wann wird's endlich wieder Sommer?

Doppelerfolg für Bad Oeynhausen

Pflegedienst erhält Gütesiegel für besondere Kundenzufriedenheit

Im Zuge eines umfangreichen Prüfverfahrens inklusive Kundenbefragung hat der Bundesverband Ambulante Dienste (BAD) LV Nordrhein-Westfalen e.V. die Einrichtung Bad Oeynhausen mit dem neu entwickelten Qualitätsgütesiegel für ambulante Pflegedienste ausgezeichnet. Der Pflegedienst Bethel wurde mit der Note „gut“ – bei einem Notendurchschnitt von 1,6 – bewertet.



Aufnahme in Heimverzeichnis für Lebensqualität

Das Seniorenzentrum Bethel Bad Oeynhausen hat sich als bisher einzige Einrichtung der Region der freiwilligen Prüfung im Rahmen des bundesweiten Projekts www.heimverzeichnis.de unterzogen. Ziel der Initiative ist der Aufbau einer Datenbank, die Ratsuchende mit Informationen zu Leistungen und Qualität aller Alteinrichtungen in Deutschland versorgt. Durchgeführt wird das ambitionierte Projekt von der Bundesinteressenvertretung der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderung (BIVA) in Kooperation mit dem Institut für Soziale Infrastruktur (ISIS) und dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Die Bewertungskriterien wurden in Anlehnung an Standards der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der „Charta der Rechte der hilfe- und pflegebedürftigen Menschen“ sowie auf Basis aktueller Forschungsergebnisse entwickelt.

Backen wie zu Großmutters Zeiten

Es ist angerichtet! Joachim Knollmann, Hauptgeschäftsführer in Bad Oeynhausen, hat für Bewohner mit eingeschränkter Mobilität einen fahrbaren Back- und Kochwagen bauen lassen.

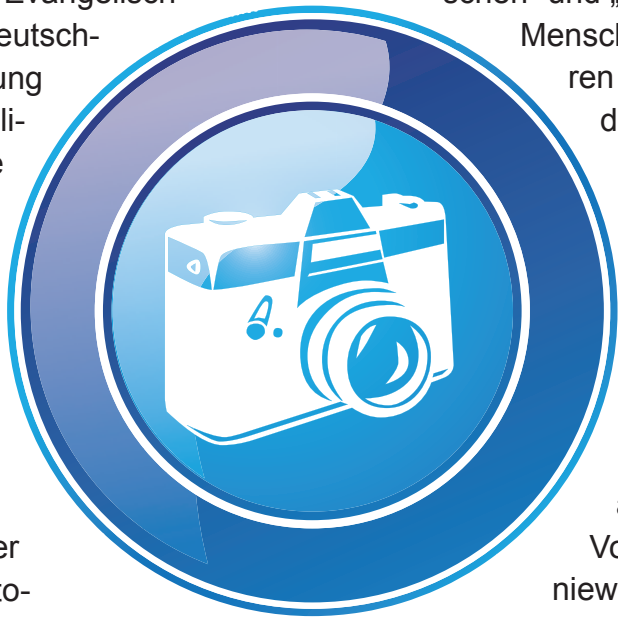
Nun werden regelmäßig gemeinsam mit den Therapeuten kulinarische Genüsse gezaubert. Frida Jäcker (99) freut sich, denn dank der Neuanschaffung kann sie trotz Rollstuhl ihr Lieblingsgericht wieder selbst zubereiten.



Von links nach rechts: Frida Jäcker (99), Ergotherapeutin Jennifer Schwarze, Lian Gliesselmann (86)

Diakoniewerk Bethel unterstützt Evangelisationsprojekt „Gottes geliebte Menschen“ des BEFG

Mit einer Spende in Höhe von 6.000 Euro unterstützt die Diakonie-Management Bethel Berlin GmbH den Dienstbereich Mission im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland (BEFG) bei der Durchführung des für 2010 geplanten Evangelisationsprojekts „Gottes geliebte Menschen“. Den kreativen Aufhänger und Höhepunkt der jeweils vier Aktionstage bildet eine Fotoausstellung mit dem Titel „Gottes geliebte Menschen“. Zum Auftakt des unter Leitung von Pastor Christoph Siba entwickelten Projektes werden die Teilnehmer des Sonntagsgottesdienstes fotografiert. Nachmittags werden dann auch Freunde, Bekannte und Verwandte ins Gemeindehaus eingeladen, um dort kostenlose Portraitfotos von sich machen zu lassen. Flankierende Seminare



runden das Programm ab. Immer stehen Fragen zu den Themen „Gottesebenbildlichkeit des Menschen“ und „die Sehnsucht Gottes nach dem Menschen“ im Mittelpunkt. „Durch unseren Beitrag möchten wir den BEFG dabei unterstützen, eine auch für Nichtgemeindemitglieder attraktive Plattform zu schaffen, die es ermöglicht, sich auf ungewöhnliche Art und Weise mit Gott und mit sich selbst als Geschöpf Gottes auseinanderzusetzen und sich behutsam an den christlichen Glauben heranzutasten“, sagt Karl H. Behle, Vorstandsvorsitzender des Diakoniewerk Bethel e.V. Ganz konkret wird das Geld unter anderem für die Durchführung projektbezogener Mitarbeiterschulungen, die Erstellung von Informationsmaterialien und die Beschaffung der Fotoausrüstung Verwendung finden.

„Glaube und Liebe – Hoffnung für Menschen!“

Der im Jahr 2007 gestartete Projektwettbewerb findet auch im Jahr 2010 wieder statt. Damit soll dazu beigetragen werden, das oft ehrenamtliche Engagement der Gemeinden öffentlich zu machen und die Motivation für neue Projekte zu fördern.

Insgesamt werden 30.000 Euro Preisgeld vergeben. Mehr zum Wettbewerb ab Anfang 2010 auf: www.BethelNet.de

Kontakt: Melanie Jänsch
Telefon: 0 30 / 77 91 - 40 01
Melanie.Jaensch@BethelNet.de

VERMISCHTES

Krankenhaus Bethel Berlin: Erneuerung der Lüftungsanlage für mehr Energieeffizienz und geringere Umweltbelastung

Dank einer Förderung durch die Bundesregierung und das Land Berlin werden im Operationstrakt des Krankenhauses Lüftungs- und Klimaanlage komplett erneuert. Die fast 30 Jahre alten Anlagen waren reparaturanfällig und verbrauchten zunehmend Energie. Im Zuge der Baumaßnahmen werden ökologische Dämmmaterialien und geräuscharme Ventilatoren eingesetzt. Die neuen Lüftungsgeräte besitzen die Energieeffizienzklasse A, mit einer Energieeinsparung von 30 bis 40 Prozent ist zu rechnen. „Auch werden wir die CO₂-Emissionen ganz erheblich verringern“, freut sich Hauptgeschäftsführer Tobias Dreißigacker.

”Die Welt lebt von Menschen,
die mehr tun als ihre Pflicht.“

Ewald Basler

PERSONALIA:

Zum 1. April 2009 hat das Diakoniewerk Bethel e.V. Christian Peter Wallier zum Geschäftsführer Informationstechnologie der Diakonie-Management Bethel Berlin GmbH berufen. Der studierte Elektrotechniker, 52, war vorher lange Zeit selbstständig tätig. Seit 23. März 2009 ist Katrin Hartenstein neue Pflegedienstleiterin des Seniorenzentrums Lichterfelde. Vor ihrer Berufung nach Bethel war Hartenstein, 55, zwölf Jahre lang als Leiterin einer privaten Pflegeeinrichtung tätig.

Kontakt:

Christian Peter Wallier

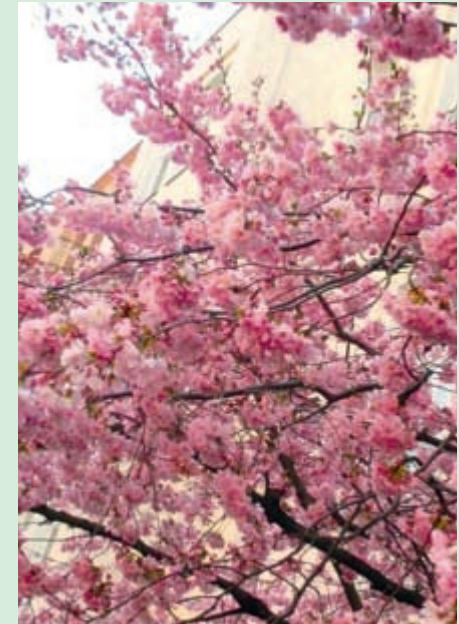
Telefon: 0 30 / 77 91 - 55 16

Christian-Peter.Wallier@BethelNet.de

Katrin Hartenstein

Telefon: 0 30 / 77 91 - 94 01

Katrin.Hartenstein@BethelNet.de



Termine:

Bethel-Jahresfest 2010:

27.–29. Mai 2010

Impressum

Herausgeber:

Diakoniewerk Bethel e.V.

Promenadenstraße 5 a

12207 Berlin

Tel. 0 30 / 77 91 50 00

Fax 0 30 / 7 72 55 53

E-Mail: Info@BethelNet.de

Eintrag im Vereinsregister

Amtsgericht Berlin-Charlottenburg

95 VR 101 B

V.i.S.d.P.: Dr. Katja Lehmann-Giannotti

Redaktion: Angela Schulze

Dr. Anna Opel · Christina Hudelmayer

Gestaltung: Victoria Muhle

Fotos: Diakoniewerk Bethel e.V. 2009,

fotolia

www.BethelNet.de